

Das Buch Rut und die Lebenswirklichkeit unserer Kinder – Grundlage

von Gertrud Ritter-Bille

1. Kinder und ältere Leute

Im Buch Rut kümmert Rut sich um ihre Schwiegermutter. Noomi, vermutlich nicht so alt wie diejenigen, die heute Senioren genannt werden, steht trotzdem für diese Generation¹. Noomis Sehnsucht nach Zukunft ist verkümmert und sie kann in Rut, die in ihren Augen wertlos, da eine Frau, ist, keinen Weg zu einer Zukunft erkennen. Als sie Rut zu Boas schickt, damit wenigstens Rut eine Zukunft hat, interpretieren und gestalten Rut und Boas die Gesetze des jüdischen Volkes so, dass auch Noomi Teil dieser Zukunft werden kann.

a) Großeltern

Zunächst einmal haben die meisten Kinder ein gutes Verhältnis zu alten Leuten, speziell zu Oma und Opa. Im Idealfall ist es nämlich so, dass für Oma und Opa nicht die eigenen Kinder, sondern die Enkelkinder die wichtigsten Menschen im Leben sind².

Als Mensch der mittleren Generation sitzt man da meistens zwischen allen Stühlen. Man erlebt, dass die eigenen Eltern den Enkelkindern all die Dinge erlauben, welche einem selbst verboten wurden. Wenn man diesen Schmerz überwunden hat, wenn überhaupt, dann stellt man fest, dass die Großeltern den Enkelkindern auch all die Sachen erlauben, die man als Erziehungsberechtigter aus pädagogischen Gründen streng verboten hat. Und man stellt fest, dass man gegen die Allianz Enkelkind-Großeltern machtlos ist³.

Enkelkinder wissen das durchaus zu schätzen, genießen die Liebe der Großeltern und erlernen schnell, das Bündnis mit der älteren Generation sowohl familienpolitisch als auch konsumtechnisch sachgerecht auszubuten: Was ihnen Mama und Papa nicht erlauben, das erlauben die Großeltern, und was die Eltern nicht kaufen wollen oder können, das wird dann eben von den Sponsoren der altvorderen Generation

¹ Hier mal ein Lob an die mutige Frau, meine Schwester, die sich aus freien Stücken für diese Rolle gemeldet hat, ihre Haare nicht färbt und cheatet und so diese Rolle spielen kann. Außerdem ist sie eine geniale Schauspielerin, die mit ihrer Bühnenpräsenz schon 2008 (Jakob, Stammutter Lea) und 2012 (Jona, Bordellmutter in Ninive) das Szenenspiel entscheidend geprägt hat.

² Und wer war der wichtigste Mensch im Leben von Noomi? Obed - siehste

³ Dazu gäbe es einiges zu erzählen: Dass meine Mutter ihren Enkelkindern den Standplatz samt ihrem Wohnwagen zur Verfügung stellte, wo die gesamte Campingjugend des Platzes dann im Vorzelt alle Alkoholvorräte, die noch vom 18. Geburtstag übrig waren, vernichtete (Sie brauchten dazu mehrere Tage) ... Natürlich beschwerten die Nachbarn sich bei uns (wir hatten den Wohnwagen daneben) wegen der nächtlichen Ruhestörung. Die Oma war gar nicht da. Fand's aber schön, dass die Kinder sich in ihrem Wohnwagen so gut amüsiert haben. Ich kann mich nicht erinnern, dass sie so etwas bei uns lustig gefunden hätte. Ebenfalls sehr hilfreich ist das vorbehaltlose Mitleid, wenn die Kinder wegen Faulheit schlechte Noten nach Hause brachten: „Der arme Bub!“. Oder sinnloser Stolz: „Der ist schon so ein Bazi!“ Danke, Oma.

finanziert. Großeltern funken also ständig in die Erziehung rein und untergraben die Autorität der Eltern⁴. Das ist Fakt. Und eventuell ist es auch gut so.

Spätestens mit dem Einsetzen der Pubertät leidet dann das bis dahin gute Verhältnis zu den Großeltern: Zwar ist noch immer das Sponsorenverhältnis in Takt und meistens auch der erzieherische Schutzschirm gegen die ach so doofen Eltern, aber die Enkelkinder nehmen die Zuwendung der Großeltern jetzt öfters als peinlich wahr. Jetzt müsste man die Großeltern auf Distanz umpolen, was nicht geht. Großeltern sind ja erziehungsresistent (siehe oben, Verhältnis Eltern – Großeltern). Die Enkelkinder besuchen sie nicht mehr so oft, weil sie langweilig werden. Konkret bedeutet das, dass unsere Kinder bis zur 3. Klasse in der Regel ein ungetrübtes Verhältnis zur älteren Generation haben, ab der 4. Klasse beginnt es dann zu „kriseln“.

Aber, Achtung! Nicht immer läuft es so gut. Es gibt Großeltern, die ihre Enkelkinder schärfer kritisieren als die Eltern. Das schmerzt doppelt. Und dann gibt es fehlgeleitete Eltern, die ihren Kindern den Kontakt zu den Großeltern verbieten⁵.

b) Alte Leute allgemein

Kinder nerven. Sie sind laut und schmutzig, sie haben keinen Anstand und sind verzogen ... Wir hätten uns das seinerzeit alles nicht rausnehmen dürfen!

Sobald es nicht mehr um das eigen Fleisch und Blut geht, ist das Verhältnis plötzlich nicht mehr eitel Sonnenschein. Während das eigene Enkelkind verklärt wird, werden fremde Kinder gerne als Nervensägen wahrgenommen. Man kann gegen Kinder eine echte Aversion aufbauen und, machen wir uns nichts vor, nicht alle alten Leute sind nett und kinderfreundlich. Nun, natürlich sind auch nicht alle Kinder nett und umgänglich.

Da wir ein Kibiwe und kein Sebiwe⁶ haben, sind zwar die Adressaten die Kinder. Aber wenn es um das Verhältnis zwischen Kindern und Senioren geht, dann gibt es auch für beide „Parteien“ eine Aufgabe: Für die Kinder Rücksicht, für die Senioren Toleranz. Eine Gruppeneinheit zum Thema „Kinder und alte Leute“, die nicht nur mit dem moralischen Zeigefinger arbeitet, sollte auch den Kindern Raum geben zu formulieren, was sie von der älteren Generation im Umgang erwarten⁷.

c) Die biblische Grundlage zum Verhältnis zur älteren Generation

- Im AT

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.“ Ex 20,12

⁴ Und man darf zu ihnen fast ungestraft frech sein. Sie nehmen einem nichts krumm.

⁵ Das bitte bei einem Gesprächskreis zu dem Thema beachten. Es kann da nämlich Tränen geben!

⁶ Seniorenbibelwochenende

⁷ Den Kindern also nicht nur überlegen lassen, was sie für alte Leute (anderes Thema als Großeltern!) tun können, sondern auch, was sie von alten Leuten (nicht Großeltern!) erwarten. Die Großeltern sind ein eigenes Thema! Außer sie sind nicht nett (siehe oben).

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat, damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.“ Dtn 5,16

Wie alle zehn Gebote wendet sich auch das 4. Gebot zunächst nicht an Kinder. Es wendet sich an Erwachsene und damit lässt sich messerscharf folgern, dass mit den besagten Eltern die Großeltern gemeint sind. Uns begegnet hier also ein urzeitlicher Generationenvertrag. Das Gebot verpflichtet die arbeitende Generation für die alte Generation zu sorgen. In allen Ländern, in denen die Versorgung der alten Generation nicht vom Staat geregelt wird, bleibt die Fürsorge ausschließlich in der Familie⁸. Menschen ohne Nachkommen sind in diesem System klar im Nachteil⁹. Ebenso beinhaltet das Gebot auch, möglichst der Überlieferung der Alten treu zu bleiben¹⁰.

Zurzeit des AT war es Ziel und Glück des Menschen alt und lebenssatt zu sterben¹¹. Im Idealfall saßen alte Leute auf Plätzen oder am Tor, erzählten dort Geschichten, achteten auf die Kontinuität der Überlieferung, waren weise und ihnen wurde Respekt entgegengebracht. Seltsamerweise gibt es nur wenige Bibelstellen, die dieses Idyll stören und davon sprechen, jemand hätte eben nicht für den alten Vater gesorgt oder ihn gar verspottet.

Fakt ist, dass nur wenige Menschen älter als 50 oder gar 60 Jahre wurden. Alte Menschen waren selten. Man begegnete ihnen vermutlich mit dem staunenden Respekt, den wir heutzutage jemandem entgegenbringen, der die 100 überschritten hat. Gab es welche, dann waren sie ein Zeichen des Friedens und des Wohlstandes.

- Im NT

„Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen?“ (Mk 7,5b)

Im NT gibt es eigentlich keine Stelle, die das Verhältnis zu alten Leuten regelt, dafür geht man recht locker mit der Überlieferung der Alten um.

„Alt“ ist nicht positiv konnotiert: alte Schläuche, alte Kleider und alter Sauerteig taugen nichts mehr. Das Pochen auf Tradition und Überlieferung wird sich erst wieder in der nachbiblischen Phase der Kirche neu ausbilden.

Zumindest den traditionellen Schutz der Witwen und Waisen findet man aber schon im Jakobusbrief wieder (Wobei Witwen nicht automatisch alt sein mussten).

⁸ Einen Haufen Nachkommen zu haben ist also ein Vorteil in diesen Ländern. Ein Faktor unter vielen für die hohe Kinderrate dort.

⁹ Das sind sie bei uns, wenn es um das heiße Thema „Pflege“ und „Einsamkeit im Alter“ geht.

¹⁰ Meist wird das Gebot ja so verstanden, dass die Kinder ihren Eltern gehorchen sollen. Wer diese Linie des Gebotes vertritt, sollte aber bedenken, dass das Gebot eine lebenslange Gehorsamspflicht bedeuten würde: Die Eltern hätten das Recht, Berufswahl und Ehepartner der Kinder zu bestimmen. § 2 des BGB (Regelung der Volljährigkeit) könnten wir dann streichen.

¹¹ Ein Leben nach dem Tod konnte man sich nicht vorstellen.

d) Wer lernt von wem?

War das früher auch so? Vielleicht gab es noch nie eine Zeit wie heute, in der die Alten von den Jungen lernen müssen. Ich muss das permanent. Als Lehrerin haben mir die Kinder in der Schule bei der Rechtschreibreform geholfen und immer dann, wenn eine neue Ausgangsschrift oder Schreibschrift zur allgemeinen Beglückung eingeführt wird. Sie helfen mir, wenn ich mit den neuen Tafeln nicht klarkomme, wenn es am PC nicht klappt oder wenn ich im Internet was suche. Zu Hause bekomme ich regelmäßig Nachhilfe im technischen Bereich. Ohne Unterstützung durch meine Jungs kann ich nicht mal den Fernseher anschalten.

Das Lernen voneinander scheint in beide Richtungen zu laufen¹². Aber das war doch früher nicht so, oder?

Stopp! : Denn auch die Rutgeschichte ist eine Lerngeschichte und eine der Lernenden ist ausgerechnet Noomi. Sie lernt nämlich, dass ihre Schwiegertochter mehr wert ist als sieben Söhne. Von daher lädt uns gerade diese Geschichte dazu ein, im Verhältnis zwischen den Generationen die Forderungen in beiden Richtungen (Rücksicht/Toleranz) und das System des gegenseitigen Lernens (Erfahrung/neue Technik) beizubehalten.

2. Kinder und Migration

Im Buch Rut emigriert Elimelech samt Familie nach Moab, dann immigrieren Noomi und Rut nach Betlehem. Nur das Zweite ist tatsächlich ein Thema des Buches: Immigration und Integration. Das Buch Rut erzählt das Beispiel einer Immigration, die zu einer Bereicherung des Volkes wurde, da ihr Nachkomme König David, der Superstar des jüdischen Volkes, war. Als das Buch geschrieben wurde, wurde auch das Thema „Fremde“ im jüdischen Volk kontrovers diskutiert.

a) Die derzeitige politische Situation

Mit diesem Thema kann man locker Stunden, Tage, Wochen, Monate verbringen. Obwohl eigentlich nur noch wenige Flüchtlinge nach Deutschland kommen, ist es nach wie vor das Thema Nummer 1. Manche Politiker dürften darüber durchaus dankbar sein, immerhin bleiben damit akute politische Themen außen vor (Lehrermangel, Pflegenotstand, Wohnungsmangel ...). Es ist nicht Sinn und Zweck des Kibiwe, dieses Fass aufzumachen, da es sich nicht um ein Pobiwe¹³ handelt.

b) Konkret vor Ort

Machen wir uns nichts vor: Die wenigsten von uns können in ihrer Ahnenreihe ausschließlich auf gebürtige Neufahrner verweisen. Neufahrn selbst hatte zwei massive Einwanderungswellen: Nach dem Krieg kamen die Vertriebenen, dann, etwas später, die Gastarbeiter, dann der Flughafen und mit ihm weitere

¹² Dass die Jungen bei den Alten was lernen, das ist ja das Normale.

¹³ Politikerbibelwochenende

Arbeitsmigranten. Ich weiß nicht, wie hoch die normale Fluktuation pro Jahr derzeit liegt, vermutlich zwischen 5 bis 10 Prozent.

c) Kinder und Migration

Für Kinder ist Migration nie eine besonders lustige Sache, egal ob familiäre Gründe (Scheidung der Eltern), finanzielle Gründe (Arbeitsplatz) oder eben große traumatische Ereignisse, die Menschen aus Afrika oder dem Nahen Osten vertreiben, vorliegen. Es ist ein wunderbares Privileg, wenn man sich vom Kindergarten weg einen Freundeskreis aufbauen kann, wenn man Cousins und Cousinen in der Nähe hat, die Großeltern, die Familie ...

Integration, auch von Kindern, geht nie reibungslos vor sich. Ich sehe das ganz oft in der Schule. Wenn ein Kind ohne Deutschkenntnisse in einer Klasse sitzt, dann ist es manchmal eine vorübergehende aber normale Phase, dass es sich aggressiver verhält. Integration ist eine Leistung, die von beiden Seiten erbracht werden muss: Von demjenigen, der sich integrieren muss, und von denen, die ihn integrieren. Mehraufwand gibt es immer: Entweder in der Schule und in der Gesellschaft oder, alternativ, bei der Polizei, den Gerichten und den Gefängnissen. Man hat als integrierende Gesellschaft die Wahl, welchen Weg man gehen will¹⁴.

d) Überfremdung oder Bereicherung – die Angst vor den Migranten

Vor hundert Jahren gab es in Neufahrn keine Umweltverschmutzung und keine Betonlandschaften. Der 1. Weltkrieg war vorbei und das Penicillin noch nicht entdeckt. Veränderungen haben seitdem stattgefunden, zum Positiven wie zum Negativen. Aber wer die alte Zeit verherrlicht, der sollte die Kriegsversehrten und die mangelnde medizinische Versorgung nicht verschweigen¹⁵. Und natürlich hat sich die Bevölkerung in Neufahrn massiv verändert (siehe oben).

Die Angst vor den Fremden ist immer auch die Angst vor der Veränderung. Es ist eine Illusion, dass Integration ohne Veränderung der aufnehmenden Gesellschaft möglich sei. Die Bereicherung geht auch immer mit einem Verlust einher. Und der Prozess lässt sich, allen Versprechungen zum Trotz, nicht kontrollieren.

Wir nehmen die Vorteile der Globalisierung gerne in Kauf: Handelsbarrieren sind gefallen, die Regale der Supermärkte und der Fachgeschäfte sind voll mit Waren aus aller Welt. Um exotisches Gemüse zu kaufen, muss man nicht mehr ins Kolonialwarengeschäft fahren: Süßkartoffeln, Zuckerschoten usw. bekommt man inzwischen beim Discounter. Niemand will auf Pizza, griechisches, indisches, chinesisches, mexikanisches oder mongolisches Essen verzichten und jeder, aber auch jeder weiß, dass Döner schöner macht. Und Bananen sind nachweislich und ausschließlich deutscher Herkunft, oder?

¹⁴ In einer Wunschwelt gibt es nur Leute, die sich leicht integrieren lassen, oder gar keine Migration. Aber diese Wunschwelt existiert nicht.

¹⁵ Vielleicht kann man die Mängel in der früheren Zeit so gut verdrängen, weil sich die Leute, die im Krieg oder an einer Lungenentzündung starben, meist nicht erfolgreich fortpflanzten. Wir stammen von den Überlebenden ab, nicht von den Toten.

Wir können nicht die kulturelle Bereicherung unseres Konsums als selbstverständlich hinnehmen, aber Menschen fremder Herkunft grundsätzlich abweisen¹⁶.

e) Unsere Kinder und die Fremden

Ein Kind weiß nicht, wie es früher war¹⁷. Das, was jetzt ist, das ist für das Kind normal. Fremd, das ist nicht das türkischstämmige Kind im Kindergarten oder in der Klasse, fremd, das sind die Kinder aus der Parallelklasse oder gar der anderen Grundschule. Das einzige, was Kinder im Kontext der Migration wirklich wahrnehmen, sind Sprachbarrieren. Das Kibiwe selber ist ein Ort, in dem die Kinder auf Freunde und Fremde treffen. Das muss man gar nicht konstruieren, das ereignet sich schon in den Gruppen von selbst.

Vorurteile erlernen die Kinder von den Eltern und den vorhergehenden Generationen, die es darüber belehren, was normal ist und wie es eigentlich sein sollte¹⁸. Und während der Jugendliche im Internet global unterwegs ist und im Teamspeak mit seinen Kumpels vor Ort oder weltweit im Onlinegame die englische Sprache¹⁹ spielend einübt, hört er von den Alten, wie authentisch das Leben früher war, als die Welt noch klein und überschaubar war. Man kann aber nicht Beides haben²⁰. Das Kibiwe selbst ist ein Ort der Begegnung, der, soweit es geht²¹, Brücken baut und Beziehungen entstehen lässt: Zwischen Jung und Alt, zwischen Evangelischen und Katholischen, zwischen Jungen und Mädchen, zwischen Gymnasiasten und Mittelschülern, zwischen Hausfrauen und Karrierefrauen, zwischen Akademikern und Handwerkern.

f) Die Fremden in der Bibel

- Im AT

Im AT steht ein Volk im Mittelpunkt, das sich im Laufe der Geschichte immer mehr durch die Abstammung definierte, die Juden²². Das AT wendet sich zunächst an sie, nicht an uns. Der Fremde ist hier tatsächlich der Mensch, der nicht verwandt ist und nicht durch Abstammungslinien mit dem Volk verbunden ist.

Exkurs: Staatsangehörigkeit heute und früher

Es gibt zwei grundsätzliche Prinzipien.

Nach dem ius soli (wörtlich: Recht der Sonne) ist man zB Schweizer, wenn man auf Schweizer Boden geboren wurde, unabhängig von den Eltern (selbst wenn die dort nur als Touristen waren und das Kind zufällig da geboren wurde).

¹⁶ Die Ungerechtigkeit des weltweiten Handels zu Ungunsten der Länder, die Rohstoffe exportieren, und speziell zu Ungunsten der Armen dort, da diese Länder unglaublich korrupt sind, ist nicht Thema dieses Kibiwe.

¹⁷ Als es noch keine Smartphones oder Internet gab. Ihre Lebenszeit umfasst nicht einmal die Zeit davor.

¹⁸ Das Thema Migration berührt hier das Thema des Verhältnisses der Generationen

¹⁹ Samt Abkürzungen und Verbalinjurien

²⁰ Das Leben ist nämlich kein Ponyhof

²¹ Interreligiös ist es halt nicht

²² Wie das zur vorschriftlichen Zeit war und wie sich das entwickelt hat, das ist ziemlich kompliziert und das lasse ich hier einfach weg.

Nach dem ius sanguinis (wörtlich: Recht des Blutes) ist man zB Deutscher, wenn man Eltern mit deutscher Staatsangehörigkeit hat, auch wenn man in Bali geboren wurde.

Jeder Staat entscheidet heute selbst, wie er das regelt. Grundsätzlich hat jeder Mensch das Recht auf Staatsangehörigkeit. Die Frage, ob jemand auch emotional dem Staat verbunden sein muss, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt, ist also nicht automatisch Teil einer Staatsangehörigkeit, sondern eine subjektive Entscheidung des einzelnen Staates. Das Kind, das per Zufall Schweizer ist, wird sich nicht als Schweizer fühlen.

In früheren Zeiten war in Europa übrigens das ius soli entscheidend: Man konnte von Paris bis nach Prag ohne Pass reisen und dort heimisch werden²³. Die Aufnahme eines Bürgers in die Gemeinschaft der Stadt war eine finanzielle Sache, keine der Abstammung²⁴.

Das Judentum als Religion, die sich nach dem ius sanguinis definierte, auch in notwendiger Abgrenzung zum Christentum und auf Grund seines besonderen Geschichtsbewusstseins (siehe Exkurs Nomaden), bildete in dieser Kultur die Ausnahme.

Erst im 19. Jahrhundert kam in Europa der Nationalismus auf Grund der Abstammung auf, der im Rassismus des Nationalsozialismus zum Holocaust führte.

In einem Land, das von Juden bewohnt wird und sich an das Gesetz des AT hält, würde für die Fremden folgendes gelten: Man darf sie nicht unterdrücken oder ausbeuten, sollten sie sich ebenfalls als gottesfürchtig erweisen, dann soll man sie nicht davon abhalten. Es gibt sogar Regeln für das Asyl im AT. Fremde wurden primär nur abgelehnt, wenn man von ihnen befürchtete, dass das jüdische Volk selbst durch sie fremde Götter verehren könnte. Erst unter Esra und Nehemia entstand der Gedanke der Reinheit der Abstammungslinien. Aber dazu gibt es eben auch ein Gegenbuch, nämlich das Buch Rut. Die Integration in das jüdische Volk geschieht hier über den Glauben an Jahwe und noch heute dient das Buch Rut als Vorlage, falls jemand zu Judentum übertreten will²⁵.

- Im NT

„Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien,

²³ Für Bauern gab es weitgehend Migrationsverbot in Form der Schollenpflicht. Land ohne Leute, die es kultivieren, ist nämlich unproduktiv. Im hohen Mittelalter, während die Städte sich über jeden Neubürger freuten, wachten die Landadligen eifrig, dass ihnen ihre Hörigen nicht davon liefen. Jeder von uns kennt ja aus dem Geschichtsunterricht den Spruch: „Stadtluft macht frei, Landluft macht eigen!“

²⁴ Es gab dafür andere Grenzen, nämlich die zwischen adliger und bürgerlicher Abstammung, ehelicher oder nichtehelicher. Aber das ist ein anderes Thema.

²⁵ Man muss ihn dreimal zurückweisen, so wie Noomi Rut zurückgewiesen hat. Die Phase Esra und Nehemia war eine Episode im Judentum. Zurzeit Jesu gab es im römischen Reich viele Heiden, die sich als „Gootesfürchtige“ für das Judentum interessierten und denen man offen begegnete. Die Abgrenzungslinien wurden erst 70 n.Chr. nach der Zerstörung des Tempels verschärft und das Judentum stellte seine missionarischen Ambitionen ein, da man ohne religiöses Zentrum und in einer ausschließlichen Diasporasituation so seine kulturelle Identität besser zu wahren suchte.

von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.²⁶ (Apg 2,8-11)

Im 2. Kapitel der Apostelgeschichte kann man erfahren, was das NT von nationalen Unterschieden hält – nichts. Die Botschaft Jesu geht alle Völker ohne Unterschiede an. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und durch die Taufe Kind Gottes. Das Christentum war die erste Religion, die eine globale Mission als Auftrag hatte, mit allen Vor- und Nachteilen: Global bedeutet, dass man überall missioniert, nicht immer in der menschenfreundlichen Art des Gründers, aber auch, gerne vergessen, mit dem grundsätzlichen Ethos, der monotheistischen Religionen eigen ist: Vor dem einen Gott sind alle Menschen gleich.

3. Kinder und Nahrungsmittel, Schwerpunkt Brot

Das Thema Nahrung ist der Motor, der die Geschichte im Buch Rut in Gang setzt und in Bewegung hält. Stellvertretend für alles, was der Mensch zum Leben braucht, steht in unserem Kulturkreis das Brot und um das geht es auch in der biblischen Geschichte.

a) Brot und Nahrung in unserer Gesellschaft

In unserem differenzierten Wirtschaftssystem ist es nicht mehr Aufgabe der Hausfrau, Brot zu backen. Dafür gibt es nämlich den Bäcker. Wobei, das ist jetzt schon sehr altbacken²⁷: Brot gibt es nämlich auch im Backshop beim Discounter. Dort erledigt das frische Aufbacken der Ware auch mal ein Backautomat und man muss nur auf den Knopf drücken um ein frisches, duftendes Brot in Händen zu halten. Die Hardcorevariante einer Backapp, sozusagen.

Nun ist Brot nicht irgendein Lebensmittel in unserem Kulturraum. Es ist das Lebensmittel schlechthin. Jeder kennt es und in seiner Grundvariante, wenn man nicht gerade glutenunverträglich ist, isst es jeder hier in Europa. Es steht für alles, was wir zum Leben brauchen. Es würde zwar nicht genügen, aber es ist eine Chiffre: Wer Brot hat, der kann leben. Wer es nicht hat, der muss verhungern²⁸.

Die arbeitsteilige Gesellschaft ist ziemlich alt. Schon in der Steinzeit klopfen die einen profimäßig Faustkeile, während die anderen auf Mammutjagd gingen. Das spart Zeit und Nerven. Karl Marx²⁹ spricht von Entfremdung, wenn die Dinge, die

²⁶ Dieser Text wird an Pfingsten gelesen. Interessanterweise wird fast zeitgleich in den Synagogen das Buch Rut gelesen (Festrolle zu Schawuot). Mancher Lektor mag beim Lesen der vielen Völkernamen das Vorlesen eines hebräischen Textes für einfacher halten.

²⁷ Haha. Toller Witz.

²⁸ In anderen Ländern sind das Reis oder Hirse und dort ist es bittere Realität.

²⁹ Nicht Kardinal Reinhard Marx

man herstellt oder konsumiert, nichts mehr mit einem persönlich zu tun haben³⁰. Und da hat er wohl recht: Je mehr Fertignahrung wir konsumieren, desto fremder wird uns, welche Arbeitsschritte dahinter stehen. Gilt übrigens auch für Gummibärchen. Und es wird gefühlt wertloser. 2017 gab man in Deutschland pro Haushalt nur 14 % für Nahrungsmittel aus³¹ und jedes Jahr werden in Deutschland pro Kopf 55 Kilo Nahrungsmittel unverzehrt weggeworfen.

b) Vom Getreide zum Brot

Bis das Brot aus dem Backautomaten ploppt, hat es einen weiten Weg hinter sich. Seine Entwicklung war ein Abenteuer, ein Weg voller Ungewissheiten und Risiken.

Bevor der Mensch sich vor über 5000+ Jahren sesshaft machte³² und deshalb logischerweise auf den Ackerbau statt auf Jagd und Beerensuche setzte, hatte er schon Jahrtausende lang wildes Getreide gesammelt und verarbeitet. Jetzt setzte man vorrangig auf diese Art der Ernährung³³ doch musste man sie erst mal optimieren, damit sich die Sache rechnete. Man verbesserte die Ergebnisse durch Auswahl, Kreuzungen und Zucht³⁴. Und man konnte nicht mehr die ganze Zeit rumziehen. Deshalb wurde man sesshaft³⁵.

Exkurs: Bauern und Nomaden

Die Sesshaftwerdung begann im fruchtbaren Halbmond schon 5000 v.Chr., das jüdische Volk aber führt sich auf nomadische³⁶ Abstammung zurück, die noch bis 1000 v.Chr. andauerte. Während Sesshafte sich oft über Regionen definierten, definierten sich die Nomaden fast ausschließlich über die Familie. Das hat was mit der Lebensform zu tun. Das Judentum kennt heute noch ein Fest, das an diese Zeit erinnert: Sukkot, das Laubhüttenfest. Diese Erinnerung an die Väter Abraham, Isaak und Jakob und ihre nomadische Lebensform gehört fest zum Judentum³⁷.

³⁰ Sein Geburtstag ist dieses Jahr 200 Jahre her. Da seine Enkelgeneration alles, was mit seinen Ideen zu tun hatte, komplett versaut hat, ist sein Renommee ziemlich schlecht. Das mit der Entfremdung habe ich mal irgendwo in einem Religionsschulbuch gelesen, da ich noch selber Schülerin war. Quellenangabe gibt es deshalb nicht.

³¹ Wohnung: 35 %, Bekleidung 4 %, Verkehr 14 %, Freizeit und Unterhaltung 10 %, Möbel, Gesundheit, Kommunikation, Dienstleistungen 23 %

³² Übrigens nicht hier bei uns, sondern im fruchtbaren Halbmond. Nördlicher Iran.

³³ Vorteil: Sie läuft nicht davon und beißt nicht zurück

³⁴ Bevor Monsanto entdeckte, dass sie das ja entdeckt haben. Beziehungsweise, jetzt ist es ja die Bayer AG.

³⁵ Hier wird das Thema Migration berührt. Erst mit dem Ackerbau entstand fester Grundbesitz und eine gewisse feindliche Einstellung gegen Leute, die plötzlich daher kamen und Fremde waren.

³⁶ Sie waren keine Jäger und Sammler, sondern sekundäre Nomaden, die in den Randgebieten des Kulturlandes Kleinviehzucht betrieben.

³⁷ Dagegen feiern die Bayern nicht jedes Jahr ein Fest, dass an die Besiedlung des Oberlandes durch die Bajuwaren erinnert und deren geheimnisvolle Entstehung ins Gedächtnis ruft. „Vermutlich haben sich die Bajuwaren in einem Verschmelzungsprozess aus verschiedenen Gruppen gebildet – aus elb- und ostgermanischen Kleinstämmen, keltischer Urbevölkerung, ansässigen Römern, alemannischen, fränkischen und thüringischen, ostgotischen und langobardischen Flüchtlingen sowie Nachkommen germanischer und anderer Söldner der dort früher stationierten römischen Grenztruppen.“ Das geschah bis 550, so wikipedia.

Konnte man vorher nach der zugegebenerweise anstrengenden Jagd die Mammutlende einfach auf das Lagerfeuer werfen und dann konsumieren, war das mit dem Getreide nicht ganz so einfach. Man musste neues Werkzeug und neue Techniken entwickeln, bevor man an sein Essen kam. Man musste investieren.

Zunächst mal musste man den Boden vorbereiten und alles entfernen, was dem Getreide Konkurrenz machen könnte³⁸, dann pflügen, aussäen und beten³⁹, dass das Wetter günstig sein möge und keine Schädlinge die Ernte gefährdeten. Um die Qualität der Böden zu verbessern oder zu regenerieren, entdeckte man den Vorteil von tierischen oder menschlichen Exkrementen⁴⁰, sprich die Düngung.

Wenn das Getreide reif war, begann die Ernte. Zunächst schnitt man die Halme mit der Sichel ab, bündelte sie und verfrachtete sie zur Tenne, ein Platz etwas höher gelegen mit einem festgestampften Boden.

Dort warf man das Getreide auf einen Haufen und musste nun das Problem lösen, wie man die essbaren Körner von der Spreu trennen könnte. Dazu schlug man mit einem Dreschflegel, das ist eine Art Baseballschläger, der wiederum an einer Schlaufe an einem Stock festgebunden ist, auf das Getreide ein. Klingt bescheuert, war aber effektiv: Die Körner sprangen aus der Spreu heraus, Spreu und die Körner trennten sich⁴¹.

Da das Dreschen eine eher grobmotorische Angelegenheit war, hatte man jetzt eine Mischung aus Stroh, Körnern und Streu⁴². Das Stroh, sprich die Halme, war praktisch, denn man konnte es als Einstreu beim Vieh oder auch für die eigene Matratze verwenden, aber die Spreu war Verpackungsmüll und musste irgendwie weg.

Also gab man Spreu und Körner in einen Korb, sprich Worfel, und schleudert den Inhalt in die Luft. Natürlich im Freien, wo ein sanfter Wind herrscht. Der Wind trug die Spreu weg und nach und nach verblieben die schweren Körner im Korb. Halleluja⁴³!

Die Körner wurden eingelagert. Ab jetzt war die Verarbeitung Sache des Haushaltes, des Endkonsumenten, zumindest in Israel, wo ja unsere Geschichte spielt.

³⁸ Moore. Urwälder und weitere Biotope. Ägypten zB war ursprünglich eine Riesensumpflandschaft.

³⁹ Zu Baal, Dagan oder anderen zuständigen Expertengötter

⁴⁰ Durch die Ernte wird der natürliche Kreislauf der Natur unterbrochen und dem Boden Nährstoffe entzogen. Düngung ist eine Wissenschaft für sich, das Thema sprengt hier den Rahmen, aber wann darf ich Scheiße schon mal offiziell in einem Kibiwe-Skript erwähnen? Natürlich ist beim Düngen übrigens nichts, weder der Odel noch das Zeug von der BayWa, wenn man es genau nimmt.

⁴¹ Wahlweise ging das auch mit zwei Ochsen, die eine Holzplatte nach sich zogen, auf die man sich stellte und mit denen man im Kreis über die Tenne vor.

⁴²

⁴³ Die ganze Arbeit vom Getreide bis zum Korn erledigt heute der Mähdrescher.

Ohne mechanische oder chemische Bearbeitung kann der Mensch Getreide kaum verdauen. Selbst beim Müsli begegnet uns das Getreide im flachgeklopften Zustand.

Während wir für Rohkost schwärmen und für unglaublich gesund halten, waren die Menschen der Antike anderer Meinung: Je stärker Nahrungsmittel mechanisch und/oder chemisch bearbeitet werden, desto leichter verdaulich sind sie und desto mehr Energie kann der Körper daraus gewinnen. Damals hatte man eher Probleme mit Unter- als mit Übergewicht⁴⁴.

Beim Fleisch hatte man schon gute Erfahrungen gesammelt, jetzt probierte man so etwas Ähnliches mit dem Getreide: Nahrungsveredelung durch Erhitzen, sprich Kochen⁴⁵.

Irgendwelche Feinschmecker hatten schon bald die Schnauze voll von Haferbrei und Müsli. Schon beim Fleisch hatte sich gezeigt, dass kulinarisch das Gebratene dem Gekochten haushoch überlegen ist⁴⁶. Man experimentierte mit gerösteten Getreidekörnern⁴⁷, dann ging man aufs Ganze: Man begann, die Körner zu Mehl zu mahlen und, gemischt mit Wasser, einen Teig herzustellen.

Das Mahlen des Getreides geschah zurzeit Ruts in Israel vermutlich so: Auf einem flachen Reibstein wurden die Körner mit einem zweiten kleineren Stein zu Mehl zerrieben⁴⁸. Jetzt noch Wasser dran, Salz und vielleicht Gewürze, kräftig kneten und fertig ist der Teig.

Zunächst mal entwickelte man Brot nach dem Prinzip „Pfannekuchen“: Dünn und flach. Diese Technik des Brotbackens, auf einem heißen Stein zB, lässt sich archäologisch noch aus der Zeit vor der Sesshaftwerdung nachweisen⁴⁹.

Um ein rundes (hohes) Brot zu backen mussten zwei Dinge erfunden werden: Ein geschlossener Backofen, der das Brot von allen Seiten gleichmäßig erhitzt, und die

⁴⁴ Und Ballaststoffe kamen sowieso in der Nahrung vor. Diese Information habe ich von Tine Ziegler.

⁴⁵ Kochen von Fleisch ist mehr oder weniger eine Simulation des Zerfalls, der ansonsten ungeregelt bei der Verwesung stattfindet. Aasfresser haben denn evolutionären Vorteil, dass ihre Nahrung leichter verdaulich ist, nicht davonläuft oder zurückbeißt. Außerdem hat man selber keine Fressfeinde, da man schlecht schmeckt. Guten Appetit!

⁴⁶ Die hochkomplexe Maillard-Reaktion ist auch heutzutage chemisch nicht komplett erforscht. Eiweiße und Zucker reagieren zur sogenannten Bräunungskruste.

⁴⁷ Popkorn ist ja heute noch beliebt. Damals wie heute so eine Art Fastfood: Im Buch Rut isst man als Brotzeit während der Ernte geröstete Getreidekörner. In der Drogerie findet man es in Cerealienriegeln und es ist auch in Kinder Country drin.

⁴⁸ Abgeriebene kleinere Steinfragmente konnten dabei schon in das Mehl gelangen. Im ungünstigsten Fall konnte das beim Essen dann einen Zahn kosten. Deshalb hat sich irgendwann eingebürgert, das Mehl vor der Verarbeitung zu sieben. Meine Mutter

⁴⁹ Das älteste Brot hat man in Jordanien gefunden. 10000 Jahre alt. Der Rest wurde aufgeessen oder noch nicht entdeckt. Flaches Brot gibt es in fast allen Kulturen dieser Welt und wird gerne in mexikanischen oder indischen Restaurants gegessen.

Kultivierung des Sauerteiges⁵⁰ als erstem Backtriebmittel. Dieses Verdienst gebührt eindeutig den Ägyptern⁵¹. Sauerteig ist nämlich kontrolliert vergammelter Teig. Wenn man es richtig macht, siedeln sich Hefe- und Milchsäurebakterien auf ihm an. Der Sauerteig wird dem frischen Teig beigegeben und dann lässt man den neuen Teig ruhen. Die besagten Bakterien aus dem Sauerteig siedeln sich an und Gase entstehen im Teig: Er geht auf, das heißt er bildet viele, viele kleine Lufteinschlüsse, und nach dem Backen hat man das, was wir Brot nennen: Außen eine braune leckere Kruste, innen eine lockere Krume⁵². Das war eine so komplizierte Technik, dass die Ägypter den Beruf des Bäckers erfanden. Die anderen Völker nannten die Ägypter „Brotesser“⁵³. Von Ägypten aus eroberte das Brot den europäischen und asiatischen Raum. Der Kultivierung der verschiedenen Getreidesorten und die Veredelung durch verschiedene Backtechniken stand nichts mehr im Wege.

c) Landwirtschaft früher und heute – ein paar interessante Statistiken

Vor hundert Jahren (1900) waren noch 80 % der Bevölkerung in Deutschland in der Landwirtschaft tätig, heute sind es nur noch 5 %. Dafür ernährte ein landwirtschaftlicher Betrieb damals im Schnitt 5 Leute, heute über 140 Personen. Zwei Faktoren dürften dafür entscheidend sein: Die erfolgreiche Mechanisierung der Arbeitsabläufe und die Steigerung der Erträge durch Verbesserung des Saatgutes und Pflege der Böden⁵⁴. In Deutschland werden knapp die Hälfte der Böden landwirtschaftlich genutzt, trotzdem ist Deutschland wegen der hohen Bevölkerungsdichte auf Nahrungsmittelimporte angewiesen. Zum Vergleich: Weltweit gesehen werden in unserer Zeit 10% der Erdoberfläche landwirtschaftlich genutzt, das ist ungefähr ein Drittel der Landfläche.

Da die Landwirtschaft zum primären Wirtschaftssektor gehört, ist die Rendite grundsätzlich niedriger als in den anderen Wirtschaftssektoren (Handwerk, Industrie, Information, Dienstleistungen). Das ist natürlich irgendwie absurd, weil Nahrungsmittel auch im 21. Jahrh. elementarer sind als Autos oder Handys. Etwa 60 % der Betriebe in Deutschland sind Nebenerwerbsbetriebe (Das gab es aber schon früher). Der Sommer 2018 wird von den Landwirten unterschiedlich bewertet: Während sich die Obst – und Weinbauern freuen, kam es gerade beim Getreide zu herben Einbußen. Der Verbraucher muss trotzdem nicht mit einer extremen Preissteigerung bei Nahrungsmitteln rechnen: Die Preise werden durch den

⁵⁰ Sauerteig ist eine Mischung aus Hefepilzen und Milchsäurebakterien. Im Vergleich zum Verfahren allein durch Hefe, das erst später aufkam und wesentlich einfacher ist, kann der Sauerteig heute noch punkten, da er die Entwicklung der Aromen auf Grund der Säure im Brotteig begünstigt. Sauerteig kann aber auch schädliche Bakterien, zB Schimmel, oder ungünstige Aromen fördern. Die Pflege des Sauerteiges ist eine Wissenschaft für sich. Heute gibt es zahlreiche chemische und einfacher zu verarbeitende Angebote, die die Backindustrie natürlich nützt. Nur die Hofpfisterei in München kann sich rühmen, Sauerteigbrot zu backen mit einem Sauerteig, der 1984 angesetzt wurde und bis jetzt durchgehalten hat. Die Kultivierung von Sauerteig heißt im Fachjargon übrigens „Sauerteigführung“.

⁵¹ Wieder nicht Europa.

⁵² Vor dem Backen muss man noch eine kleine Menge Teig wegnehmen und bis zum nächsten Backvorgang gammeln lassen: So hat man wieder frischen Sauerteig.

⁵³ Nationen nach ihren Nahrungsmitteln zu bezeichnen ist eine alte Tradition.

⁵⁴ Die Bodenart in Neufahrn nennt sich Pararendzina, übrigens.

weltweiten Getreidehandel abgedeckt. Die Verluste der Bauern werden nicht durch Preissteigerung wegen Güterknappheit aufgefangen werden.

Nur mal im Vergleich: Würde BMW einen Produktionsverlust von 10 % hinnehmen müssen, dann wäre das Gejammer bei den Aktionären wesentlich größer.

d) Kinder und Nahrung

Hungern müssen wir nicht, aber Nahrung ist trotzdem ein Thema in Deutschland. Der Level, auf dem wir gerne über das Thema sprechen, heißt „Gesundheit“. Was gesund ist, das wird gesellschaftlich vorgegeben, und wird von den Kindern perfekt verinnerlicht. Demnach sind Gummibärli und Chips ungesund, Brokkoli und Müsli dagegen gesund. Falls man also unsere Kinder fragt, was gesund ist, werden sie die korrekten Antworten geben⁵⁵. Etwas anderes dagegen ist, was Kinder mögen⁵⁶. Jedes 5. Kind in Deutschland ist übergewichtig. Was gerne vergessen wird: 20 % der 11-jährigen Mädchen leiden an Essstörungen und 35 % der 16-jährigen. 2012 starben 70 Mädchen an Magersucht. Nahrung ist auch in unserer Gesellschaft ein heißes Thema.

Weit verbreitet sind Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten. Ganz vorne dabei ist die Lactoseintoleranz (7%), Glutenunverträglichkeit liegt ganz hinten (1%), dazwischen findet sich alles Mögliche: Nüsse, Obst ... Zu der Frage, ob etwas gesund ist, gesellt sich als auch die Frage, ob es überhaupt vertragen wird. Und natürlich sind unsere Kinder auch davon betroffen⁵⁷.

Wenn das gerade nicht Thema ist, dann geht es darum, ob man Ovo-lacto-Vegetarier, Lacto-Vegetarier, Ovo-Vegetarier, Veganer, Flexitarier, Freeganer, Friutarier, Paleotarier, Pescetarier, Pudding-Vegetarier oder Rohköstler ist. Und auch das ist zum Teil schon ein Thema bei den Kindern. Nahrung ist nicht nur eine gesundheitliche Frage bei uns, sondern auch eine ethische.

Einfach problemlos essen, was man kriegen kann und was einem schmeckt, das ist definitiv in Deutschland die kleinste Minderheit.

4. Unsere Kinder und die Zukunft

Im zweiten Teil der Rutgeschichte geht es nicht mehr ums blanke Überleben, sondern um Leben mit Zukunft. Überleben allein genügt der biblischen Geschichte nicht. Menschen müssen Zukunft haben um sie selbst zu werden. Sei es in erfolgreichen Nachkommen nach der damaligen Sichtweise, sei es in einem Ziel

⁵⁵ Entsprechend dem, was gerade in ist. Der Hype um Kokosöl ist ja wieder am Abflauen.

⁵⁶ Bei der Sportwoche der Jahnschule 2018 haben die Religions – und Ethiklehrkräfte einen Parcours zum Thema „Sinne“ gemacht. Ich hatte den Themenbereich „Schmecken“. Zu Beginn habe ich die Kinder gefragt, was sie gerne essen. Eis und Pommes waren ganz vorne, Brokkoli und Lakritze ganz hinten. Dafür gibt es übrigens handfeste Gründe. Wir Menschen sind darauf gepolt, das zu mögen, was uns Energie zuführt und hochwertige Nahrung darstellt. Der Steinzeitmensch in uns wählt Pommes und dazu ein leckeres Mammuststeak.

⁵⁷ Woher das kommt, das ist nicht geklärt, aber es gibt dazu eine Menge Theorien. Ist aber hier nicht relevant.

jenseits des Todes, wie es das Christentum als erste Religion schwerpunktmäßig formulierte.

Leben und Überleben sind zwei verschiedene Sachen. Wenn Menschen Mangel leiden an Nahrung, Kleidung und Sicherheit, dann steht das Überleben im Mittelpunkt. Manchmal wird der Mangel glorifiziert, weil die Ansprüche elementarer sind. Kann schon sein, dass man dann zufriedener ist. Wenn das Überleben geklärt ist, dann öffnet sich nämlich die Frage nach dem Sinn des Lebens. Man kann dieser Frage ausweichen, indem man Dinge anhäuft: Aus Hunger nach Nahrung wird Hunger nach Konsumgütern. Manchmal wird „Spaß haben“ als Sinn des Lebens angepeilt⁵⁸ oder man setzt sich ein Ziel: Ein Haus bauen, Karriere machen, ... Was dann? Das ist natürlich nicht das Problem unserer Kinder. Ihr Leben ist voller Zukunft⁵⁹ und Ziele, realistisch und unrealistisch. Wollen sie erfolgreich sein? Wollen sie reich werden? Oder wollen sie die Zukunft gestalten, Neues entdecken und die Welt verbessern⁶⁰? Ich denke, es wird unseren Kindern gelingen. Immerhin sind sie ja unsere Kinder⁶¹.

⁵⁸ Was bekanntermaßen nur gelingt, wenn man die richtigen Klamotten, die richtige Wurst, die richtigen Chips und das richtige Bier kauft. Ansonsten hilft auch noch Jägermeister.

⁵⁹ Und unsere Gesellschaft ist in der glücklichen Lage, sie ihnen zu bieten. Im Juli 2018 hatte Deutschland mit 6,1 % die geringste Jugendarbeitslosigkeit in der EU (Freising dürfte unter 2 % liegen). Das ist sensationell im Vergleich zu anderen Ländern, in denen 50 % und mehr Jugendliche ohne Arbeit dastehen. Unser Schulsystem mag im Vergleich zu anderen Ländern verbesserungswürdig sein, aber die duale Berufsausbildung ist ein Segen. Mangelnde Perspektiven der nachwachsenden Generation sind übrigens einer der wichtigsten Gründe für die Migration aus den afrikanischen Ländern. Menschen riskieren lieber ihr Leben als ohne Job dazustehen.

⁶⁰ Egal wo man arbeitet, entscheidend ist oft, dass man dabei was verbessert. Nichts nervt mehr als Routine und ständig im Hamsterrad zu sitzen. Arbeit, damit der Kontostand stimmt, ist auf Dauer unbefriedigend (Überleben allein ist eben kein Lebenssinn!). Das ist der Unterschied zwischen einem besessenen Programmierer und einem gelangweilten Programmierer, zwischen einem guten Kassierer an der Kasse und einem frustrierten Kassierer: In meinem Job bin ich gut, weil ich ich selber sein darf, und hier an diesem PC oder in diesem Discounter die Welt zu einer guten Welt mache. Hilfreich ist, wenn Gesellschaft und Arbeitgeber ehrlich Leistungen anerkennen, ansonsten ist man in Wirklichkeit unbezahlbar.

⁶¹ Hier berührt das Thema Zukunft das Thema Großeltern – Kinder.